

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal
(Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt
vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die
einfache Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und
„Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 Mk. Durch die Post bezogen 2.04 Mk.

Inseraten die Zeilenzeit 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 148

Dienstag, den 10. Dezember 1918.

40. Jahrgang

Ich erhebe Anklage.

Es gab eine Zeit, da der deutsche Name
klingvoll in der Welt war, da man mit
schlecht verhaltenem Reide auf unsere außer-
ordentliche Entwicklung nieder sah, da England
die Flügel des deutschen Adlers ganz bedenken-
lich rauschen hörte. Eine gewisse Wut, neidi-
sche Besorgnis und gewaltiger Respekt waren
die Gefinnungen, mit denen unsere Feinde
auf uns Deutsche schauten. Während der
Kriegsjahre hatte die Welt wider, von den
schönen Taten. Deutsche Technik, deutsche Or-
ganisation, deutscher Mannesmut, deutsche
Führung — mag man das alte System be-
urteilen wie man will; es hatte seine großen
Fehler, das selbsten zugegeben — hatten auf
allen Kriegsschauplätzen glanzvolle Leistungen,
unsterbliches Heldentum aufzuweisen. Möchte
man Deutschland hassen, möchte die ganze
Welt mit Lügenberichten alarmieren, eins ist
klar: innerlich haben unsere Feinde und alle
Neutralen vor deutschen Leistungen in jeder
Beziehung Achtung gehabt.

Und jetzt: mit einem Schlage sind wir
verächtlich geworden, abgetan: sind ohne
Haltung und ohne Würde. Wir bieten dem
Feinde das Bild des greulichsten Zusammen-
bruchs. Unsere Feinde haben mit Schauder
und mit Wollust gesehen, wie in der Etappe
unter den Augen des Feindes und der Heimat
eine Auflösung hereinbrach, die ihres gleichen
sucht. Wir brauchen uns nicht zu wundern
wenn feindliche Zeitungen und Bücher diese
traurigen Vorkommnisse, für die sie selbst
Zeugen waren, möglichst hübsch und nach
ihrer raffinierten Weise frisiert überall präsen-
tieren, um den Beweis für die oft wieder-
holte Behauptung anzutreten, daß wir in
Wahrheit Barbaren sind. So werden sie das
bischen Ehre, das uns aus früheren glanz-
vollen Zeiten vielleicht noch übrig geblieben
ist, bald restlos zu Grabe tragen.

Wie ganz anders sind unsere Fronttruppen
vom Kampfe zurückgetreten. Sie bieten ein
Bild ungeborener Kraft. Sie betreten mit
deutschen Marschliedern ihre Heimat, noch
hebt ein schlafartiges Heer. Wäre Deutsch-
land so vom Feinde zurückgetreten wie die
Frontsoldaten, wir hätten den Weg wieder
in die Welt gefunden. Ein 70 Millionen-
volk, das über 4 Jahre kämpfte, darbt
und hungerte, rang und siegte und schließ-
lich der Übermacht weichen mußte, weil
fast die ganze Welt Gegner war, aber
trotzdem bis zum letzten Augenblicke die
deutsche Heimat schützte, das hätte den
moralischen Sieg heimgetragen, hätte einen
größeren Sieg erschaffen als die ganze En-
tente mit ihren farbigen Trabanten. Ein
solches Volk würde die Geschichte und die
Welt angefaßt haben trotz des Unterliegens.

Wer trägt die Schuld daran, daß statt
dieses ruhigen, kraftvollen Zurücktretens durch
die Revolution Zustände herbeigeführt wurden
die jeden Tag mehr zum Chaos auswachsen,
wie selbst die Berliner längst zugeben? Wer
trägt die Schuld daran, daß wir, nachdem
wir gesiegt den Militarismus überwunden
und eine wahre Volksherrschaft eingeführt
hatten, jetzt ehelos gemacht sind und ohne
Haltung und Würde dastehen? Wer trägt
die Schuld daran, daß gerade in einer Zeit,
welche die schärfste Ordnung und Disziplin
erforderte, um diese Millionenheere zu demo-
nialisieren, die furchtbare Zucht- und Diszi-
plinlosigkeit sich geltend macht? Wer trägt
die Schuld daran, daß eine schier unverant-
wortliche Verschwendung und Verschleuderung
des Materials und der Nahrungsmittel statt-
fand, wo Arbeitslosigkeit und Hunger ge-
spensthaft vor der Türe stehen? Wer trägt
die Schuld daran, daß unser wirtschaftliches
Leben durch hirnverbrannte Forderungen,
Streiks und Forderungen einfach ruiniert
wurde? Wer trägt die Schuld daran daß deut-
sches Geld verschleudert wird und jeder nach
Luft und Liebe zugreifen kann?

Teure Wogen der sozialdemokratischen
Herrschaft! Weshalb sieht die rote Re-

gierung, die inzwischen gewerkt haben mag
daß Schimpfen und Tadeln leichter war
als positive Arbeit zu leisten, tatenlos die-
sem Treiben zu? Weshalb vergeudet sie
die kostbare Zeit mit Fragen, die neue Zer-
splitterung ins deutsche Land bringen? Sie
wird nicht eher Ruhe haben, bis sie nichts
mehr zu regieren hat, bis sich alles getrennt
hat. Heißt das regieren? Sind das etwa
die gepriesenen Vorzüge der sozialdemokra-
tischen Herrschaft?

Ich erhebe Anklage im Namen von fast
zwei Millionen Toten, die für Deutschlands
Ehre und Freiheit dahin gesunken sind! Ich
erhebe Anklage im Namen der vielen
Millionen von Deutschen, die dieses Chaos
verwünschen. Ich erhebe Anklage, laut
und feierlich.

In Berlin hat dieser Tage im Kongreß-
saal des deutschen Kanzler-Palais eine Sit-
zung stattgefunden. Auch die Bundesstaaten
nahmen in ihren Abgeordneten daran teil.
„Endlich wieder einmal ein Zeichen, daß das
deutsche Reich noch lebt.“ So sollte man sich
freudig ausrufen. Aber was die Zeitungen
von dieser Tagung berichtet haben, das läßt
einen traurigen Blick in die verrotteten Zu-
stände tun. Es wird einem angst und bange,
wenn man daran denkt, in welche Hände
das Wohl und Wehe des deutschen Reiches
und der Bundesstaaten gelegt ist. Man
wirft sich gegenseitig Tölpel und Dummheit
und andere Schmeicheleien vor. Demnächst
werden die deutschen „Regierer“ auch im
Bilde bekannt gegeben, ein blutiger Hohn,
daß gerade die Männer, die früher in joni-
scher Weise das Gebaren der Fürsten bei sol-
chen Gelegenheiten verspotteten, in den ernste-
sten Stunden des Vaterlandes Zeit gefunden
haben, sich solchem Zeitvertreib zu widmen.
Die Namen dieser Regierer sind ja schon ge-
nannt. Ihre Physiognomien sind auf einen
Tag gestimmt. Es gehört zu den Wüsten der
Weltgeschichte, daß längst ehe England in
Palästina einen zionistischen Staat gründen
konnte, in Deutschland eine Republik mit
ausgesprochenem Zionismus errichtete.

Deutsches Volk, laßt du nicht — wenn
es nicht so traurig wäre — über diese Ge-
sellschaft, die sich da zusammenfand? Viel-
leicht hätten sich die Herren von den Ber-
liner Kriegsgesellschaften auch noch an, oder
sind sie schon Mitglieder? Du hast die Na-
men gelesen, krieg die Scham- und Jor-
nestrie nicht ins Gesicht? Sind das Män-
ner, die deutsch denken? Die deutsche Ge-
schichte nach deutschem Denken und Fühlen
lenken? Deutschland, an wen bist du ver-
schachert? Ich erhebe Anklage im Namen
der fast zwei Millionen Toten! Sind diese
zwei Millionen für das Saitenspiel dieser
Männer gestorben? Ich erhebe Anklage im
Namen der vielen Millionen Deutschen, welche
diese „Regierer“ zum Teufel wünschen misamt
der Frau Kautsky vom Auswärtigen Amt.
Ich erhebe Anklage laut und feierlich!

Ehelos hat uns dieses Geschick ge-
macht. Psui! der Schande, wenn Salo-
mon Rosmanowski, nunmehr Kurt Eisner,
erst die Sozialdemokratie mit zum Kriege
hegte und jetzt in hakenmäßig kriecher-
licher Weise die Schuld des deutschen Vol-
kes am Krieg durch Veröffentlichung von Ak-
ten, die aus dem Zusammenhang gerissen sind,
den Feinden gegenüber beweisen will! Es
ist für jedes deutsche Herz eine Freude, wie
der alte Tiger Clemenceau diesem Münche-
ner, richtiger diesem galizischen Gaukler einen
Fußtritt nach dem andren gibt und ihn mit
einem dummen Lausebuben vergleicht, der un-
verfroren die Schuld auf andere schiebt, um
selber ein „Geschäftchen zu machen.“ Ein Psui
über diese ehelose Gefinnung!

Ein Psui auch über Vernstein und Le-
debour, „Regierer“ desselben Systems. Sie
kanden in Berlin vor Engländern, die in ihre
Heimat zurückkehren wollten. Da haben diese
beiden „Naturdeutschen“ nichts eiligeres zu tun,
als noch schnell vor den Engländern zu knie-
buckeln und unser Vaterland als schuldig zu

bekennen und vor England zu winseln. Hof-
fentlich hat die Folge Engländerin, die ein
solches Gebaren anwiedern mußte, diesen
Kriechern klar und deutlich gesagt, wie wenig
am Plage und noch weniger imponierend die-
ses erbärmlich Schinderbeneden war. Wir
hätten keinen Grund, dieses widerige Beneh-
men hier auf dem Papier festzuhalten. Man
sollte es mit Verachtung strafen. Aber es
muß dem deutschen Volke gesagt werden,
in welche Hände das Wohl und Wehe des
Volkes gelegt ist. Es sind wahrhaftig
keine unkompromittierten Gestalten. Da-
her sei ihr Benehmen gebrandmarkt. Ich
erhebe Anklage im Namen der fast zwei Mil-
lionen Toten, im Namen der vielen Deutschen,
die protestieren, daß in dieser Weise Deutsch-
lands Ehre verschachert wird.

Deutschlands Ehre hat in diesen Tagen
viel Faustschläge ins Gesicht erhalten. Deutsch-
lands Ehre ist auch vor Mit- u. Nachwelt besetzt,
wenn ein Eisner es wagen darf, unseren
Hindenburg zu begeifern. Das ist raffige
Unverfrorenheit. Wer hat nicht dem alten
Helden Hindenburg im tiefsten Herzen ge-
dankt, daß der geniale Feldherr treu auf
seinem Posten blieb, ja sogar sich diesen Rind-
köpfen unterstellte, um das Vaterland in
seiner bittersten Stunde vor dem vollen Zu-
sammenbruch zu bewahren! Und da wagt
es diese galizischen Halbtagsflieger, diesen
Helden anzutasten. Ein Sturm der Entrü-
stung hätte durch Deutschland gehen sollen!
Doch nein, dazu ist wahrlich die ehrliche deut-
sche Entrüstung zu gut, um sie an einen solchen
zu verschwenden. Wieder ist das Papier zu
schade, um die „Kuhmestaten“ zu verzeichnen,
aber trotzdem sei es. Du, Deutschland, sollst
dir deine „Regierer“ genauer ansehen. Ich
erhebe Anklage im Namen von fast zwei
Millionen Toten, daß solche Kläffer Deutsch-
lands Geschichte leiten! Ich erhebe An-
klage im Namen der vielen Millionen
Deutschen, die noch deutsch denken!

Wie lange noch sollen diese „Regierer“
uns ehelos machen?

Locales und Vermischtes.

Camberg, 9. Dezember.

„Entfernet Fahnen und Kränze.“ In
der „Idem-Zeitung“ verfaßt der Kreis-
deputierte die Entfernung von Fahnen und
Kränzen. Wenigleich in Idem die Erwar-
tung feindlicher Besetzung diese Maßnahme
gebielt; auch wir wollen sie beherzigen. Kein
Feind darf Deutschland im Ehrenschmuck fin-
den. Leicht, leicht könnte der läugengewohnte
Gegner, wenn er etwa zur Sicherung oder
des Grenzschutzes neutrales Gebiet betritt,
sagen, Deutschland hat uns mit Fahnen und
Blumen empfangen. Der Durchmarsch
unserer Frontsoldaten ist beendet
Truppenteile die sich in den kommenden Tagen
noch auf dem Marsch befinden dienen dem
Grenzschutz, oder wandern infolge Garnison-
verlegung. Darum: entkleidet die Stadt
ihres feierlichen Gepräges; die Fahnen
fort, die Kränze ab.

Ein Aufruf an die Landfrauen. Die
Zentrale der deutschen Landfrauen erläßt fol-
genden Aufruf: Vier Jahre haben wir mit
dem gesamten deutschen Volke gelitten und
gearbeitet, um unser deutsches Vaterland zu
retten. Wir gaben unser Bestes, unsere
Männer und Söhne, wie alle unsere Mit-
bürgern, wir mußten wie sie lernen, uns
der Allgemeinheit unterzuordnen, uns zu be-
schränken und Opfer zu bringen. Nun tragen
wir gemeinsam an der Rache unserer Feinde.
Deutsche Landfrauen, jetzt gilt es, erneut sich
zu bewähren! Wir Landfrauen wollen und
werden unser Bestes tun, für die Ernährung
des Volkes nach Kräften zu sorgen, wollen
unsere Männer und Söhne darin bestärken
und unterstützen! Wir kennen unsere Pflicht!
Unsere Pflicht in freiwilliger Beschränkung
des täglichen Verbrauches, unsere Pflicht in

der Arbeit, unsere Pflicht bei den Lieferungen
die jetzt doppelt notwendig sind und unver-
mindert von uns gefordert werden. In frei-
williger Opferfreudigkeit wollen wir schaffend
geben, was das deutsche Volk braucht.
Deutsche Landfrauen! Wer auf deutscher
Scholle, sei sie groß oder klein, heimisch ist,
der blicke hinweg über den Haber der Zeit
und tue freudig das Seine, damit Deutschland
gerettet werde und innerlich neu erstarke.

Abbau der Bezugsscheinpflcht. Die
Bezugsscheinpflcht ist aufgehoben für: Sok-
ken, Strümpfe und Stüben, Kopfschäler, Brust-
schüher, Anlewarmer, Leibbinden, Halsbinden,
gefärbte Schals, Pulswärmer, Schwiher, (Swe-
ater) jeder Art, gefärbte, gewirkte oder ge-
schaltete Damenweken, gewirkte Korsettschoner
und Unterfüßen (Trikothemden und -Jacken
sind bezugsscheinpflchtig), Brustheller, Bäs-
enformer, Niedergürtel, Gerabehälter und ähn-
liche Gegenstände, Matrasen, fertiggefüllte
Inletts, abgepaßte Kopfschäler, Schals und
Umhangstücher, Reise- und Schlafdecken, Deck-
en für Tiere.

Beurlaubungen von Heeresangehörigen
in die Häuser von uns besetzten Gebiete
und in die zu räumenden deutschen Gebiete
sind nicht statthaft. Beurlaubungen
nach der neutralen Zone können nur in Zivil
genehmigt werden.

Das Gouvernement Mainz hat seinen
Sitz nach Bad Nauheim verlegt.

Frankfurt, 9. Dez. Die in Frankfurt-
Niederrad aus dem Main gelandete Leiche,
wurde als die des Kaufmanns Georg Perrot
von Neu-Isenburg anerkannt. Der Oberkre-
der der Leiche, die nur einige Tage im
Wasser gelegen haben kann, steckte in einem
Sack. Der Tod muß hervorgerufen worden
sein durch einen Schnitt durch den Hals, der
die große Hals- und Blutschlagader durch-
trennt hat. An der linken Seite des Kopfes
ist ein Bleigeschoss eingedrungen. Dem Er-
mordeten waren die Stiefel ausgezogen. Fehl-
ende Wertgegenstände: Ein Siegelring mit
goldner Platte, ein glatter, goldner Ring mit
zwei Brillanten und ein blauer Saphir, eine
schwere goldene Taschenuhr mit Sprungdeckel
und Werkwerk, eine kleine goldene Armban-
uhr mit schmalem braunem Lederband, eine
Brieftasche aus dunklem Leder und ein Por-
temonaie; Inhalt unbekannt. Auf die Ent-
deckung der Mörder hat der Regierungsprä-
sident zu Wiesbaden bis zu 1000 Mark
Belohnung ausgesetzt.

Vom Weilerwald, 6. Dezember. Bei
Wiesges fuhr nachts ein Zug auf einem unbe-
wachten Eisenbahnübergang in eine Vorüber-
ziehende Artillerie-Kolonnen. Ein Solbat wur-
de sofort getötet, ein anderer lebensgefährlich
verletzt. Auch zwei Pferde wurden getötet.
Allem Anschein nach trifft die Bahnverwal-
tung die Schuld, die diesen wichtigen Bahn-
übergang nicht vorchriftsmäßig bewachen ließ.

Ämtliche Nachrichten. Kriegs-Notgeld.

Die am 31. Januar 1919 ablaufende
Gültigkeit der von uns ausgegebenen 50 Pfg.
Scheine wird auf zunächst unbestimmte Zeit
erweitert. Auf Wunsch erfolgt entspre-
chende Abstempelung bei der Stadtkasse.

Camberg, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

Strohverkauf

am Schulplatz Dienstag Nachm. 4
Uhr und an der Laubhütten-An-
halt um 4einhalb Uhr.

Camberg, den 9. Dezember 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Amtliche Nachrichten.

Waffenstillstandskommission Spaas teilt mit: Franzosen machen Schwierigkeiten, weil entlassene Soldaten westlich des Rheins Uniform tragen. Wegen Gefahr der Gefangennahme wird dringend geraten, Zivilkleider zu tragen. Wegen Mangels an Zivilkleidern für die zu entlassenden Mannschaften müssen diese in großer Anzahl in Militärkleidern nicht nur entlassen werden, sondern es müssen die Militärkleider auch noch eine Zeitlang weitergetragen werden. Diese Mannschaften unterscheiden sich bisher in keiner Weise von noch im Dienst befindlichen Leuten. Um sich hieraus möglicherweise ergebende Unzuträglichkeiten zu vermeiden, sind die Mannschaften anzuweisen, im eigenen Interesse alle militärischen Abzeichen abzulegen und auch die Uniformknöpfe durch Zivilknöpfe zu ersetzen.

Frankfurt a. M., den 28. November 1918.

Stellw. Generalkommando 18. Armee-Korps.

J. A. d. A. u. S. Rates:

gog. Jung, Major und Chef des Stabes.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 9. Dezember 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Aus Mangel an Zivilanzügen müssen vielfach Mannschaften nach ihrer Entlassung ihre Uniform weitertragen. Die unterscheiden sich infolgedessen in keiner Weise von den noch im Dienst befindlichen Mannschaften und werden unter Umständen wegen nicht Erfüllung der Gruppipflicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Um dies zu vermeiden, bittet das Oberkommando die bereits in den dortigen Bereich entlassenen Heeresangehörigen anzuweisen, alle militärischen Abzeichen abzulegen und auch die Uniformknöpfe durch Zivilknöpfe zu ersetzen.

Armee-Ober-Kommando.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 9. Dezember 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Die Entlassungsanstalt auf dem Gefangenenlager bei Limburg ist für entlassene Soldaten täglich von nachmittags 1 Uhr ab geöffnet.

Camberg, den 9. Dezember 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Die dritte Rate Staats- und Gemeindesteuern ist umgehend zu zahlen, andernfalls das Beitreibungsverfahren erfolgt.

Camberg, den 9. Dezember 1918.

Die Stadtkasse:

Wong.

Warnung.

Wie festgestellt, befinden sich im Besitz der hiesigen Jugend vielfach Patronen, Leuchtflugeln, Raketen, Feuerwerkskörper, (sogen. Frösche etc.) selbst Schusswaffen.

Wir ersuchen die betr. Eltern, darauf hinzuwirken, daß diese Sachen unverzüglich auf der Bürgermeisterei abgeliefert werden. Eine Strafverfolgung findet nicht statt. Sollte diese Mahnung fruchtlos bleiben, werden die Besitzer der vorn erwähnten Artikel, da sie namentlich bekannt sind, öffentlich (unter Namensnennung in der Zeitung) zur Ablieferung aufgefordert; diese öffentliche Aufforderung zieht selbstverständlich die strengste Bestrafung nach sich.

Bemerkt sei, daß in einem Falle, wo die Franzosen das Abbrennen von Leuchtflugeln bemerkt hatten, sie unverzüglich die betreffende Gegend besetzten.

Der Verkauf und das Abbrennen von Feuerwerk, der Gebrauch von Schusswaffen usw. ist aufs strengste verboten.

Kinder müssen von heute ab bei eintretender Dunkelheit (5 Uhr nachm.) zu Hause gehalten werden.

Camberg, den 10. Dezember 1918.

Der Arbeiter-, Bauern- und Bürgerrat.

J. A. A. Bernhard, Vorsitzender.

Verdingung.

Das Brechen von ca. 400 ccm. Decksteinen im Steinbruch Häuserstein, Gemarkung Steinfischbach, für 1919 soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen hier und bei Herrn Landeswegemeister Richter in Camberg aus. Verschllossene entsprechend bezeichnete Angebote müssen bis **Mittwoch, den 18. d. Mts.** hier eingegangen sein. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Idstein, den 9. Dezember 1918.

Das Landesbauamt.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

besteht aus:

Limburg, Mailgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 12-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Veterinärärztlicher Frauenvereine im Kreis Limburg.

Nassauer

werbet für die Deutsche demokratische Partei!

Wir fordern:

1. Einen freien Volksstaat und bekämpfen jede Gegenrevolution von unten und oben.
2. Sofortige Wahlen zur **Nationalversammlung** nach der gleichen, geheimen und direkten Verhältniswahl für alle großjährigen Volksgenossen beiderlei Geschlechts.
3. Energiische Fortführung der sozialen Gesetzgebung, Sicherung des Koalitionsrechtes aller Stände, Maßnahmen zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft, Schaffung von Bauernland durch Aufteilung der Domänen und geeigneter großer Güter.
4. Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherung des Eigentums, glatte Erledigung der Verwaltungsgeschäfte in Reich, Staat und Gemeinde und vor allem **Frieden, Arbeit und Brot!**

Anmeldungen zur Deutschen demokratischen Partei erfolgen bei den **Ortsvereinen** oder bei der

Geschäftsstelle des Landesverbandes in Wiesbaden,
Bachmayerstraße 10.

Infolge Kohlenmangels

sind die Papierfabriken

nicht in der Lage, das nötige Zeitungspapier zu liefern. Wir sind deshalb gezwungen auch unsere Zeitung **zeitweilig** im Umfange zu kürzen. Wir bitten diese Maßnahme entschuldigen zu wollen, bis wieder geordnete Verhältnisse eintreten.

Redaktion und Verlag.

Den geehrten Bewohnern Cambergs und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich **meine geschäftl. Tätigkeit wieder aufgenommen habe.**

Empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Verrichtungen unter Zusage prompt reeller Bedienung.

Achtungsvoll

Wilhelm Grimm,

Zahnkünstler u. Nassl. gepr. Heilgehilfe.

aus Strasszoid
sind leicht, billig, leicht und dauerhaft.
Bestehen aus Zengo Holz, welches unter Umständen
bei kleinen Jahren zerbricht, leichter und dauerhafter ist.
A. W. Andemach, Bismarckstr. 10.

Kreis-Schweizerversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis **Spätestens 8. j. Monats** an den Beauftragten gezahlt werden.
Vorstand des Kreisausschusses

Ein Klavier

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. „Hausfreund“.

Halte mich den Bewohnern von Camberg und Umgegend im

Hauschlachten

bestens empfohlen.

Dof. Becker,

Mehrgeselle.

Camberg, Mühlweg 15.

Ein Mutterchwein

im Januar 2. mal werfend, umkänheblicher preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition.

Lehrling gesucht.

Paul Kelsmann,

Friseurmeister, Camberg.

Am Sonntag Abend im Saale Herbolzheimer ein

goldenes Armband

verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Reparaturen

an landwirtschaftlichen Motoren-Maschinen erledigt prompt, sachgemäß und preiswert Traut, Wolfshausen, Oberlahnkreis. Milch-Zentrifugen & landwirtschaftlicher Maschinenvertrieb.

Frankfurter Pferde-

lose à 1 Marl.

Ziehung:

18. Dezember.

Überall erhältlich

oder vom

Landwirtschaftlichen

Verein in

Frankfurt a. M.

Automobil-Heizer

gelernter Schlosser od. Schmied der auch die Grubenhandwerkzeuge instandhalten kann sofort gesucht.

Einem tüchtigen zuverlässigen Mann bieten wir dauernde, selbstständige und gut bezahlte Stellung.

Quartier Erbach i. L.
Bahnhof Camberg (Nassau)

Nassauische

Landes-Kalender

sind eingetroffen. Stück 50 Pfennig zu haben in der Buchdruckerei

Wilhelm Ammelung.

Bekanntmachung.

Bezirkskommando Limburg ist wegen Auflösung von Donnerstag, den 5. Dez., nachmittags 1 Uhr geschlossen.

Die Anmeldungen, Auszahlungen von Gehältern p.p. übernimmt für die Folge das in Kürze bestehende Kontrollamt in Limburg. Näheres wird von dem Leiteren in den Amtsblättern noch bekannt gegeben.

Limburg, den 4. Dez. 1918.

Der Landrat.

Wird veröffentlicht:

Camberg, den 7. Dezember 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Löffel, bestes Weihnachtsgeschenk.

- | | |
|---|----------|
| 1. Qualität Stahl vergl. prima schwere Ware Dtzd. | 16.80 M. |
| 2. " vergl. " " " " " " " " | 9.50 " |
| 3. " poliert " " " " " " " " | 6.80 " |
| 4. Kaffeeöffel ff. vernickelt " " " " " " " " | 7.95 " |
- A. A. Pöser, Limburg (Bahn.)